



An die Gemeinderatsmitglieder und die Stadtverwaltung Markdorf

Als Klimaplan Markdorf schätzen wir die aktuelle Erstellung der kommunalen Wärmeplanung als strategisches Instrument für eine klimaneutrale und sichere Wärmeversorgung. Für eine zielführende Planung möchten wir bereits an dieser Stelle auf die Aspekte hinweisen, die unserer Ansicht nach für den Erfolg der kommunalen Wärmeplanung essenziell sind.

Zusammengefasst sind diese in der Checkliste zur kommunalen Wärmeplanung unter: klimaplan-markdorf.de/checkliste-waermeplanung

Die Checkliste wird dem veröffentlichten Planungsfortschritt kontinuierlich angepasst. Nachfolgend gehen wir auf einzelne Aspekte näher ein.

Lokale Wärmequellen nutzen

Zentral für eine klimaneutrale Wärmeversorgung der Gesamtstadt ist die Erschließung lokal verfügbarer, erneuerbarer und effizient nutzbarer Wärmequellen. Diese gilt es vollumfänglich zu nutzen, bevor über andere Lösungen nachgedacht wird. Dazu gehören: Der Einsatz von Gewässerwärmepumpen, Abwasser- und Grundwasserwärmepumpen, Umweltwärmepumpen, Solarthermie, Geothermie sowie Industrielle Abwärme. Der Großteil dieser Wärmequellen steht sowohl zur zentralen, wie auch zur dezentralen Wärmeerzeugung zur Verfügung. Die zentrale Wärmeversorgung wird für Markdorf in Zukunft voraussichtlich eine größere Rolle spielen, als bislang.¹ Bestehende Gasnetze stellen zwar auch eine zentrale Infrastruktur dar, jedoch mit dezentraler Wärmeerzeugung. Eine Umstellung dieser Netze für die Nutzung mit Wasserstoff sollte aus Gründen der Wirtschaftlichkeit und Verfügbarkeit nicht in Betracht gezogen werden. Dies wäre ein falsches Signal an die Bürgerinnen und Bürger.² Wir plädieren daher dafür, den Fokus auf oben genannte Wärmequellen zu richten und den Aufbau von Wärmenetzen und lokaler Stromerzeugung voranzutreiben.

Wasserstoff nicht verheizen

Grüner Wasserstoff ist aufwändig zu erzeugen, teuer und wird somit nur für Sektoren attraktiv sein, in denen er unverzichtbar ist. Diese lassen sich an der sogenannten Hydrogen Ladder³ gut ablesen: Schwerindustrie, Luftfahrt, Kraftwerke. Eine Verwendung in Wasserstoffnetzen zur dezentralen Verbrennung in den Heizungen der Haushalte ist nicht wettbewerbsfähig mit Alternativen und daher unwahrscheinlich. Aus diesem Grund fokussiert sich auch die Wasserstoffstrategie des Bundes auf die Verwendung in der Industrie.⁴

Rechtssicherheit schaffen

Vor diesem Hintergrund wäre eine kommunale Wärmeplanung, welche die Versorgung von Haushaltskunden über ein Wasserstoffnetz vorsieht, einzig dann rechtssicher und verantwortungsvoll, sollte ein rechtsverbindlicher Fahrplan des Gasnetzbetreibers für die Umrüstung des Gasnetzes vorliegen. Zu diesem Ergebnis kommt auch ein durch das Umweltinstitut München in Auftrag gegebenes Rechtsgutachten, welches feststellt: "Ohne die verbindliche Aussicht solcher Fahrpläne (nach § 71k Abs.1 GEG) kann innerhalb der

Wärmeplanung verantwortungsvoll nicht von einer Wasserstoffnetzversorgung von Haushaltskunden (§ 3 Nr. 22 EnWG) ausgegangen werden."⁵

Kommunikation gestalten

Der Anspruch an eine kommunale Wärmeplanung sollte daher sein, eine effiziente und kostengünstige Perspektive der klimaneutralen Wärmeversorgung aufzuzeigen, deren Umsetzung wahrscheinlich ist. Jedes Zwischenziel auf dem Weg dahin und der zeitliche Planungsablauf sollten transparent und proaktiv kommuniziert werden. Die Bürger:innen verdienen schnell Klarheit über die Zukunft der Wärmeversorgung, um Planungssicherheit zu haben. Ansonsten laufen wir als Gesamtstadt Markdorf Gefahr, das Ziel der Klimaneutralität 2035 zu verfehlen, weil durch Unwissenheit oder in der Hoffnung auf ein Wasserstoffnetz weiterhin sogenannte "H2 Ready" Gasthermen eingebaut werden, wie 2023 in der Altstadt von Markdorf zu beobachten.

Umsetzung frühzeitig sicherstellen

Jenseits der Information über Möglichkeiten müssen diese auch tatsächlich geschaffen werden. In Bezug auf eine zentrale Wärmeversorgung ist die Verantwortung dafür frühzeitig zu definieren. Der Stadtverwaltung kommt hierbei, sowie bei der teilweisen oder vollständigen Übernahme dieser Verantwortung eine Schlüsselrolle zu. So kann sie selbst Entwickler und Investoren suchen oder als ein solcher auftreten. Auch die Gründung regionaler Energiegemeinschaften kann durch die Stadt unterstützt und begleitet werden. Es ist zu empfehlen, diese Prozesse bereits begleitend zur kommunalen Wärmeplanung anzustoßen, um eine zügige Umsetzung der Planung zu ermöglichen. Auch eine parallel zur Wärmeplanung verlaufende Umsetzung von Nahwärmenetzen ist möglich und nicht förderschädigend.

Markdorf, den 17.12.2024

Klimaplan Markdorf

mail@klimaplan-markdorf.de
klimaplan-markdorf.de
instagram.com/klimaplan.markdorf

¹ vgl. EGS-Plan, Präsentation Kommunale Wärmeplanung Markdorf Eignungsprüfung, 24.10.2024
241024_Eignungspruefung_KWP_Markdorf_E23351

² vgl. Nationale Wasserstoffstrategie, <https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Wasserstoff/Dossiers/wasserstoffstrategie.html> (abgerufen am 17.12.2024)

³ Herstellung, Transport und Speicherung von grünem Wasserstoff sind mit Verlusten von ca. 50% verbunden. Der Einsatz als Heizenergieträger eignet sich u.a. deshalb selten, vgl. Liebreich Associates, The Hydrogen Ladder <https://www.liebreich.com/wp-content/uploads/2021/08/Hydrogen-ladder-Chemicals.jpeg> (abgerufen am 17.12.2024)

⁴ vgl. Nationale Wasserstoffstrategie

⁵ https://umweltinstitut.org/wp-content/uploads/2024/06/Rechtsgutachten_Wasserstoffnetzgebiete.pdf (abgerufen am 17.12.2024)